

JOSÉ ARCE

*Die José-Arce-Methode:*  
**LIEBE DEINEN HUND**

*Wie Sie beim Gassigehen die Beziehung stärken*



GU



6 Ein paar Worte vorab	
<b>7 Spazierengehen – mit und aus Liebe</b>	
9 Jeder Hund ist einzigartig	39 Für ausreichend Ruhe sorgen
10 Spaziergang mit Hindernissen	41 Gewusst wie: Selbst zu innerer Ruhe finden
13 Der strukturierte Spaziergang	44 Verständlich kommunizieren
	50 Hunde brauchen eine Aufgabe
<b>17 EIN GUTES TEAM</b>	
<b>19 So sind Hunde</b>	
19 Der soziale Rudelinstinkt	57 <b>DER STRUKTURIERTE SPAZIERGANG</b>
21 Zufriedene Hunde, zufriedene Menschen	59 <b>Spazierengehen fängt zu Hause an</b>
22 Wenn die Balance kippt	59 Ohne Aufregung starten
24 Hilfe zur Selbsthilfe	62 Hilfsmittel Leine
<b>29 Was Hunde wirklich von uns brauchen</b>	63 Gut Ding will Weile haben
29 Übernehmen Sie Verantwortung	64 Gewusst wie: Die Leine positiv belegen
31 Sicherheit geben und souveränes Vorbild sein	
34 Hunde wollen nicht vermenschlicht werden	<b>67 Erst mal raus</b>
	67 Hier geht's lang
	69 Mit dem Auto unterwegs
	71 Jeder Schritt ist wichtig

- 
- 75 **Gemeinsam Hürden überwinden**
- 76 Den Hund zum Mitlaufen motivieren
- 79 Was tun, wenn der Hund zieht?
- 82 Gewusst wie:  
Zug an der Leine verhindern
- 84 Spezielle Herausforderungen
- 92 Straßen überqueren
- 96 Hundebegegnungen an der Leine
- 99 »Hundeschule« nebenbei
- 104 Gewusst wie: Leinen los?
- 107 **Die Pause**
- 107 Wie oft und wo wird pausiert?
- 111 Gemeinsam spielen
- 117 Erfrischung gefällig?
- 118 Gewusst wie: »Platz!« üben
- 121 Unter Hunden
- 123 Achtung, fremder Hund
- 126 Gewusst wie: Rückruf üben
- 131 **Zurück nach Hause**
- 131 Wieder anleinen
- 132 Aufmerksam bleiben
- 132 Hoppla, Menschen
- 135 Endspurt
- 137 **Wieder daheim**
- 138 Richtig füttern
- 140 Zeit zum Ausruhen
- 144 Gewusst wie:  
An den eigenen Platz gewöhnen

- 149 **Ein paar Worte zum Schluss**
- 149 Eine Beziehung auf Augenhöhe
- 150 Struktur sorgt für Ruhe
- 151 Mit Freude spazieren gehen
- 152 Alles auf Anfang
- 153 Auf eine gute Beziehung!

### **Zum Nachschlagen**

- 156 Register
- 158 Bücher und Adressen,  
die Weiterhelfen
- 160 Impressum





# SPAZIERENGEHEN – MIT UND AUS LIEBE

Warum ich ein ganzes Buch nur über das Spazierengehen geschrieben habe? Weil es in meinen Augen der »Beziehungskitt« überhaupt ist. Durch nichts vermitteln Sie Ihrem Hund klarer, dass Sie immer für ihn da sind, als unterwegs – vorausgesetzt natürlich, Sie berücksichtigen ein paar grundlegende Dinge.

Es gibt tausendundeinen Grund, warum Menschen sich einen Hund zulegen. Mit am häufigsten ist dabei aber sicher der Wunsch nach einem aktiveren Leben. Der Vierbeiner soll einen raus- und der Natur näherbringen. Viele zukünftige Hundehalter malen sich die gemeinsamen Spaziergänge vor ihrem inneren Auge als kleine Fluchten vom Alltag aus, als erholsame Auszeiten oder als Abenteuer in der Wildnis – oder zumindest im nahen Stadtwald. Immer dabei: der Partner auf vier Beinen, ohne den das Ganze nur halb so viel Spaß machen würde.

Zeit zu zweit in der freien Natur spielt beim Traum vom Hund oft eine große Rolle. Doch Träume platzen leider schnell und in der Realität sieht das Ganze dann ganz anders aus. Das tägliche Gassigehen wird schnell zur ungeliebten Pflicht, weil im Alltag nicht immer die Zeit für einen Ausflug ins Grüne ist. Und überhaupt macht der Hund gar nicht so mit, wie man es sich vorgestellt hat. Statt Seite an Seite treu neben seinem Frauchen oder Herr-

chen herzutragen, zieht er gehörig an der Leine, schnuppert, wo er will, bellt andere Hunde, Kinder oder Radfahrer an ... Und wenn man ihn von der Leine loslässt, in der Hoffnung, es würde dann besser klappen, weil er sich so weniger eingeschränkt fühlt, macht er sich erst recht selbstständig. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen: Klar, dass die Menschen da die Lust verlieren. Dass sie nur noch schnell für eine Pipirunde rausgehen, zielstrebig eine Hundewiese anpeilen, wo sich der Hund »selbst« beschäftigen kann, während sie sich mit den anderen, irgendwie ebenso enttäuschten Hundehaltern unterhalten oder rasch mal schon was mit dem Handy erledigen können. Aber ich weiß es ja besser! Es gibt nämlich durchaus einen Weg, sich den schönen Traum vom gemeinsamen (Er-)Leben auch in der Realität zu erfüllen und das Gassigehen so zu gestalten, dass es für beide – Zweibeiner und Vierbeiner – zu jenem wunderbaren Erlebnis wird, das wir uns so sehr wünschen.







*Sich um gar nichts kümmern zu müssen und nur den Moment zu genießen: das lieben Hunde.*

### VON GUTEN UND SCHLECHTEN GEFÜHLEN

Wir vermenschlichen Hunde auch, wenn wir ihr Verhalten nach menschlichen Kriterien beurteilen. Dann sind Fehlinterpretationen nämlich vorprogrammiert. So ist zum Beispiel ein Hund, der beim Gassigehen immer

vorne gehen will, nicht neugierig und auch kein »kleiner Macho, der halt gern zeigt, was er kann und hat«. Genauso wenig freut sich ein Hund immer, der sich in die Leine hängt und aufgeregzt mit der Rute wedelt ... Vielmehr sind beide Verhaltensweisen ein deutliches Zeichen dafür, dass der Hund aufgeregzt ist und sich bei seinem Menschen

---

»Wir verstärken durch unser Verhalten das Verhalten unserer Hunde – im Positiven wie im Negativen.«

---

nicht sicher genug fühlt. Wer jetzt noch ständig auf so einen Hund einredet, ihn schimpft oder wild durch sein Fell strubbelt, verstärkt diese Aufregung noch zusätzlich – und dadurch büßt dieser immer noch mehr an Souveränität ein.

Durch die Emotionen, die wir dabei zeigen, signalisieren wir in den Augen eines Hundes nämlich vor allem Schwäche – und Schwäche ist genau das Gegenteil von Sicherheit und Ruhe. Wie soll er uns da vertrauen können? Leider sind gerade auch solche Emotionen, die bei uns Menschen positiv belegt sind wie Liebe oder Mitgefühl, für Hunde ein Zeichen der Schwäche. Sie helfen einem unsicheren Hund also nicht, wenn Sie Mitleid mit ihm haben. Im Gegenteil, durch die Stimmlage und die innere Haltung, die Sie ihm gegenüber einnehmen, verunsichern Sie ihn nur noch mehr. Was er bräuchte, wäre ein starker Mensch an seiner Seite, dessen Ruhe und Souveränität sich mit der Zeit auch auf ihn selbst überträgt. So aber schrillen beim Hund alle Alarmglocken.

Während ein unsicherer Vierbeiner durch »falsches« Mitleid noch unsicherer wird, kann es bei einem eher vorwitzigen Charakter (siehe Seite 9) dafür sorgen, dass er nicht den sicheren Menschen in uns sieht, der wir



*Selbst vom Tisch füttern ist in Ordnung, wenn Sie und nicht Ihr Hund bestimmen, wann die Zeit dafür ist.*



*Sich auf den Menschen zu konzentrieren ist Kopfarbeit. Es fordert und fördert den Hund mehr als alles andere.*

## Hunde brauchen eine Aufgabe

Ich frage mich manchmal, woher der Ausdruck »fauler Hund« kommt. Denn Hunde sind eigentlich eher Arbeitstiere. In einem Rudel hat jeder von ihnen seine Aufgabe. Ein Rudel lebt von den vielfältigen Charakteren und Fähigkeiten seiner einzelnen Mitglieder. Die einen sind zum Beispiel »Späher«, die neue Jagdgebiete erkunden oder Nahrungsquellen suchen, die anderen wachen, während der Rest frisst oder schläft, wieder andere passen auf den Nachwuchs auf ... So trägt jeder seinen Teil dazu bei, dass die Gruppe funktioniert und es allen bestmöglich ergeht.

---

*»Kuscheln, toben und miteinander spielen ist toll, aber das allein erfüllt einen Hund nicht. Er braucht mehr.«*

---

Wenn ein Hund in einer Menschenfamilie lebt, muss er all das nicht mehr tun, weil dann seine Zweibeiner dafür sorgen, dass es immer genug zu fressen gibt und er jeden Tag einen sicheren Schlafplatz vorfindet (und wenn eine Hündin tatsächlich einmal Welpen wirft, sind diese ohnehin die Stars). Früher geschah das häufig in Erwartung einer »Gegenleistung«: Der Hund wurde ver-